

Lieber Herr Baumgärtner, nach meiner Mail vom 4. Mai an Sie habe ich noch weitergelesen.

Zur „Pariser Rechenschaft“ gibt es im Essay II-Kommentarband noch Diverses – teils in Französisch - betreffend die (problematischen) deutsch-französischen Beziehungen, u.a.:

- Einführende Bemerkungen zur Lesung „Liberté et Noblesse“ und „Grace Aristocratique“ in Paris; seine Lesung aus „Goethe und Tolstoi“;
- Geistige Tendenzen des heutigen Deutschlands;
- Entmilitarisierung des Rheinlandes;

Ein Teil seiner Ansprache war ins Französische übersetzt und von TM vorgetragen worden – um seinen Respekt vor den Franzosen zum Ausdruck zu bringen.

Thomas Mann hatte sich wohl auch gern in der Rolle des Vermittlers zwischen beiden Staaten gesehen, dieser Besuch im Januar 1926 war ihm „eine Ehrenpflicht“. Die Achtung dafür wurde ihm ja auch entgegengebracht. Dazu sollte auch die Einladung des Pariser PEN-Clubs an ihn gesehen werden.

Ich freue mich schon sehr auf den Meinungsaustausch in unserem Gesprächskreis – der, wie mir scheint, immer weitere Kreise zieht.

Im Kommentar zu den „Pariser Rechenschaften“ wird auch wiederholt Bezug genommen auf die „Betrachtungen eines Unpolitischen“ (Considérations d'un non-politique resp. Considérations d'un apolitique). Dazu passt – wie gerufen – der Kommentar von Florian Keisinger im Feuilleton der FAZ vom 15. Mai 2021-Seite 14-Nr. 116 „Thomas Mann an die Front – Taugt der Autor zur Waffe gegen die Identitätspolitik?“ In den Vereinigten Staaten gibt es jetzt eine Neuauflage der „Betrachtungen“, zu der der New Yorker Ideenhistoriker (???) Mark Lilla das Vorwort beigesteuert hat. Lilla ist, wie F. Keisinger schreibt, „bisher nicht als Thomas-Mann-Experte in Erscheinung getreten“, wohl aber „als scharfer Kritiker einer linken Identitätspolitik, deren Absolutheitsanspruch und Kompromissresistenz er als Spaltpilz liberal-demokratischer Konsenzfindung erachtet- und damit als Gefahr für die Demokratie insgesamt“. Ein Disput Kunst versus Politik – fürwahr. Wenn man bedenkt, dass dieser Essay von über 100 Jahren geschrieben wurde, ein bemerkenswerter Kommentar. Lilla bezieht sich in seinem Vorwort auf das folgende Werk von TM und weist insbesondere auf den Zauberberg (hier die Kontroversen des Demokraten Settembrini mit dem Jesuiten Naphta) , die Josef-Romane und Dr. Faustus hin.

An Gesprächsstoff wird es uns wohl nicht mangeln.

Mit besten Grüßen aus Duisburg und bleiben Sie gesund

Ellen Klose